

echt

DIE SCHÖNSTEN SEITEN DER ZENTRALSCHWEIZ

NR. 2 | 2013

Innerschweizer Wasserwelten

LEBEN

Heidi Happy über
ihre sehr persönliche
Beziehung zum See

ENTDECKEN

Die schönsten Kleinseen
der Zentralschweiz

GENIESSEN

Spass und Vergnügen
rund ums Wasser





«Das gibt mir Erdung»: Die Luzerner Musikerin Heidi Happy geniesst die Reise auf dem Dampfschiff «Unterwalden».

«Dieser See, diese Berge: Das ist Heimat»

Auf dem Vierwaldstättersee fühlt sie sich frei und doch zuhause: Priska Zemp alias Heidi Happy. Also Leinen los und Volldampf aufs Wasser: Claudio Zemp begleitet seine Schwester, die erfolgreiche Luzerner Musikerin, auf einer Fahrt mit der «Unterwalden».

Text: Claudio Zemp / Bild: Herbert Zimmermann

Ich sehe sie ja viel zu selten, meine kleine Schwester. Und Luzern auch. Immerhin erfährt man im Facebook von beiden das Größte. Aber natürlich sage ich sofort ja, wenn mich ein Magazin um eine Story mit Heidi Happy bittet. Allein die Spritzfahrt mit ihr ist pures Vergnügen (von den positiven Wellen eines Artikels ganz zu schweigen).

Schon sitzen wir also ganz vertraut im Speisesalon der «Unterwalden». Kaum

hat der Dampfer losgelegt, gerät sie ins Schwärmen: «Dieser See, diese Berge! Und am Abend bin ich immer wieder daheim.» Deshalb lebt sie gern in Luzern, wo unser «Grosi» täglich zum Frühschwimm in die Seebadi fuhr. Ein bisschen von diesem Hang zur Routine hat sie wohl geerbt: Wenn Heidi Happy nicht tourt, arbeitet sie oft zuhause, steht auf, fängt an, macht Musik, spart sich alle Wege und hört auf, um direkt

ins Bett zu gehen. So entstanden die Songs zum letztjährigen Album «On The Hills». Es können Wochen vergehen, in denen sie nur musikalische Expeditionen macht, daheim im Kämmerlein. Manchmal ist sie froh, wenn eine Freundin anruft und sie rausholt. Oder auch nur ein Journalist, der sie an den Frühling erinnert. Solange er nicht frühmorgens anruft.

Das Schnittmuster für Heidi Happys Sommerausflüge ist simpel. Selbst wenn sie ihr Herz nicht auf der Zunge tragen würde, würde sie es jedem verraten: «Auf das Schiff. Irgendwo andocken. Baden im See. Ein bisschen spazieren. Nochmal baden. Und mit dem Schiff zurück.»

Bergwelt als Inspiration

Gerade ist der Videoclip zu «Canada» fertig geworden. Ihre Freundin Corina Schwingruber hat ihn gemacht. Wasser sollte darin auch eine Rolle spielen. Die Suche nach kanadisch anmutenden

«Meine Kindheits- erinnerungen ans Wandern sind traumatisch.»

Landschaften führte sie bis nach Schweden: «Einen Tag lang haben wir gefilmt, sogar mit einer zufällig dahergeflogenen Drohne, aber nichts davon ist jetzt im Film.» Später gingen sie in der Herrgottsfrühe zum «Etang de la Gruère» in den Freibergen, aber auch dort stellte sich der kanadische Dunst nicht ein. «Erst auf dem Heimweg fanden wir das Feld, das nun im Clip ist – ohne See, dafür mit Nebel», lacht Priska.

Nun fahren wir an verlockenden Badeplätzen vorbei. Zu blöd, dass das Wasser noch zu kalt ist. Zum Beispiel hier, gleich bei der Christusstatue am Meggenhorn. Wir lassen das versteckte Plätzchen links liegen. Der steinerne Heiland tröstet uns und weist mit seinen

ausgebreiteten Armen auf unzählige Sommerbadestellen, so weit dieser See ausufert. «Dort sind wir mal gewandert, von Greppen bis Weggis», sagt sie. «Wunderschön. Und das geht auch mit Flipflops oder Absätzen.» Das Bild der Stadtmädchen, die am Ufer Richtung Sommer stöckeln, ist zu schön, um wahr zu sein. Und Priska übertreibt gern, wie sie gleich einwendet: «Schreib Sandalen, ich hasse Flipflops.»

Priska bevorzugt gröberes Schuhwerk, zum Beispiel für eine Wanderung auf den Pilatus. Vor allem das letzte Stück hat es ihr angetan, ab Fräkmüntegg obsi, steil und steinig, wie es sein soll: «Ein richtiger Berg!» Manchmal wählt sie auch den sanfteren Umweg übers Eigental. Dass sie gern wandert, erstaunt sie selbst: «Meine Kindheitserinnerungen ans Wandern sind traumatisch. Als Jüngste hechelte ich immer mit den kleinsten Schritten hinterher.» Mittlerweile bestimmt sie ihr Tempo und die Route selbst. Und Bergpfade sind eine Inspiration.

Für ihr Album «Hiding with the Wolves» (2011) hatte Heidi Happy am Bodensee die Einsamkeit in der Natur gesucht. Dieser See ist anders. Besser? Sie lehnt über die Reling, schaut hinaus und nickt: «Allein diese Bergenpracht zu sehen, ist faszinierend!» Übertreibt sie wieder? Mit der Zeit bekommt man ein Ohr für diesen feinen Unterton, wenn sie etwas sagt. Es ist nie ganz ernst. Was aber nicht heisst, dass es nicht stimmt. Der Vierwaldstättersee ist Heimat. Die Berge gehören dazu. In Amsterdam, wo sie audiovisuelle Kunst studiert hat, waren sie sehnlichst vermisst: «Immer, wenn ich von Holland heimkam, war es für mich das schönste Gefühl, wieder von Bergen umringt zu sein.»

«Ich liebe alte Sachen»

Apropos Gefühl: «Die bolzenden Maschinen und sprudelnden Räder, das hat mich schon als Kind fasziniert.» Wo ihr Blick eben noch über Berge und Wasser schweifte, bleibt er jetzt an den herzigen



Priska Zemp ist in Dagmersellen aufgewachsen. 2005 begann sie unter dem Namen **Heidi Happy** eine Solokarriere als Musikerin. Inzwischen ist sie eine Sängerin mit internationalem Erfolg, gibt Konzerte in Europa, Amerika und Japan. Die mehrfach preisgekrönte Luzernerin schreibt und spielt Popmusik mit Elementen aus Chanson, Jazz, Folk und kleiner Kammermusik. Ihr Bruder **Claudio Zemp** ist Journalist, Autor und Reise-reporter. Er lebt in Zürich.

Miniaturen des Interieurs haften: «Fast wie zuhause, ich würde das nicht anders einrichten.» Da ist sie wieder, die Ironie. Hallo Heidi, mal ehrlich: Jassen? Wandern? Kaffeeahrt auf dem Tortenschiff? Fürchtest du nicht um deine urbane «street credibility» oder nimmst du uns alle auf den Arm? Ganz und gar nicht, beteuert sie. Erstens gehe es hier um «lake credibility». Zweitens stehe sie voll auf Langlebiges: «Gerade weil die Musik so flüchtig ist, liebe ich alte Sachen um mich. Das gibt mir Erdung.»

Wenn sie im Juni wieder aufbricht, um in Kanada zu spielen, nimmt sie diese Energie mit. Sie wird dann wieder im Hotel übernachten. Und diesen See, ihre Heimat, vermissen: «Auf die Dauer bin ich viel lieber an einem Ort als ständig unterwegs.»